



Walter Feurillings 57



„Und schenkt mir der Kaiser ein Staatsgespann
Und schenkt mir Pferde und Karossen:

Hab Dank, Herr Kaiser, ich nehm nichts an,
Marschler' zu Fuß im Reich unverdrossen.“

J. Carben (München)

M. G. Conrad

Collegium philologicum

Ging in die Universität hinein,
Wollt' einmal wieder Student noch sein.
War ein Collegium angeschlagen,
Ging hinein, ohne viel zu fragen;
„Goethe's Jugend“, so hieß der Text,
Am schwarzen Brett stand 's angelixt.
Ich dacht' bei mir, 's wird dich ergeben,
Die Kost Dir lassen vorzusetzen.
Welch eine Lust, den zu traktieren,
's muß einen Greifen delectieren,
Den frischen Most, den jungen Goethen
In Leibes- und in Liebesnöthen
Der heut'gen Jugend vorzuführen,
Dem ledern Büschlein nachzuspüren,
Wie er noch ohne Würd' und Orden
Zum Mann und Dichter ist geworden;
Wie er den Mädchen nachgerannt
Und in der ersten Blüte stand;
Wie die Begeisterung ihn gerüttelt
Und das Geschick ihn durchgeschüttelt,
Wie er sich gab und er sich wehrte
Und seinen innern Reichtum mehrte.
Von all dem aus den jungen Jahren
Hofft' ich ein wenig zu erfahren.
Bin aber betrübt hinaügeschlichen,
Hab' stöhnend mir über die Stirn' gestrichen,
Das Einzige, was ich mitbekommen
Und eine Stunde lang vernommen,
War, daß am Main man fränkisch spricht,
Alldort die Konsonanten bricht.
Dies wurd' an Goethen mir erklärt.
Auf Deutsch man so den Genius ehrt.

Herbert Eulenburg

Untreu oder treulos?

Jeder Ehemann, sollte man meinen, habe ein ideales Recht auf Eifersucht. Nun, Herr Beowulf Stürmer hatte das seine auf Amors Nachttischerl geopfert, wie man beim Schlafengehen die Taschenuhr ablegt, und die angebetete Frau hatte es lächelnd zum Hidibus gefaltet und mit Hülfe der verschwiegenen Klamme in der rothen Ampel dem Feuertode geweiht. War es nicht nett und fein von ihr, daß sie seine schriftliche Verpflichtung verbrannte, weil ihr, wie sie sagte, ein „geküßter Kontrakt“ lieber sei, als Brief und Siegel? Und was bedeuten selbst fünf Siegel gegen tausend Küsse? Befah er doch den Schwur dieser seltsam wahrhaftigen Frau, daß sie ihm ehrlich und offen es vermelden werde, sobald ihr Herz nicht mehr zu mindestens (!) drei Vierteln ihm, ihm ganz allein angehören würde. Das letzte Viertel hatte sie sich für ihre Freundschaften vorbehalten.

Der Grund dieses Valties war ein zureichender. Beide waren vorurtheilslose literarische Menschen, beide keine Neulinge auf den Wellen der Liebe; er hatte zwar quantitativ mehr Erfahrung, aber sie war Wittwe gewesen, und Ehemonate zählen ja doppelt, wie Kriegsmonate. Doch nicht bloß hierin war sie dem Junggesellen überlegen: sie wollte überhaupt nicht zum zweiten Male unfrei werden und konnte daher dem Manne, der sie um jeden Preis zu gewinnen trachtete, ihre Bedingungen machen. Diese waren ehrlich und ernst gemeint. Ja, da sie als Schriftstellerin vorwiegend und mit wachsendem Erfolge im Weinberge der Liebe fabulierte, so mußte sie sich auch äußerlich eine gewisse Freiheit wahren. Das war ihm, dem weniger reich Begabten, der mit seiner Feder am Erlebten und Beobachteten hing, durchaus klar.

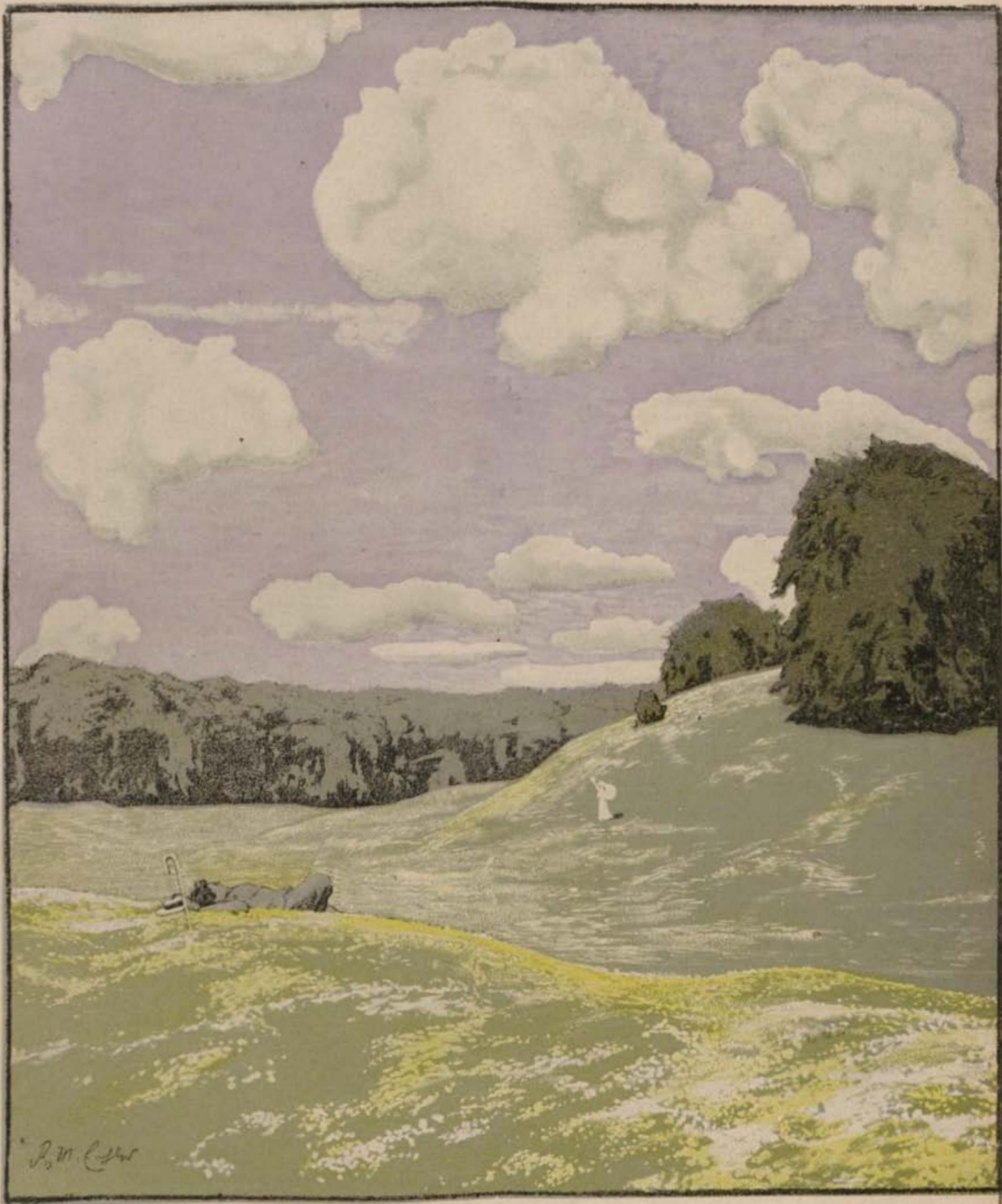
Anfangs ging es ganz gut. Er dachte nichts dabei, daß Frieda sich mit einer größeren Anzahl von Männern der Bohème duzte, als er selber. Er ließ es sich gerne gefallen, daß man ihren „Doctor phil.“ auch auf ihn übertrug, ja er konnte sich neidlos an der Auszeichnung die ihr überlegenes Talent und ihre künstlerische Kühnheit erfuhren, und er war, sagen wir: so geschmackvoll, nicht in jeder ihrer offenen Vertraulichkeiten mit anderen einen Angriff auf seinen guten Ruf

zu finden. Zeigte sie doch nicht bloß ihm, sondern geflissentlich auch der Welt, in der sie lebten, wie innig und zärtlich sie ihn liebte. Reichlich zwei Jahre dauerte es, bis er zum ersten Male den feierlichen Verzicht auf das Recht der Eifersucht als etwas Peinliches zu empfinden begann.

Aber auch nun waren es zunächst nicht sowohl ihre freien Manieren und sonstige äußere Anzeichen, die ihn stutzig machten, sondern vielmehr die Richtung ihrer schriftstellerischen Thätigkeit und gewisse Wendungen, in denen er, der Mann der sicheren Schlüssel und braven Studien, nicht mehr bloß das Ergebnis künstlerischer Intuition zu erkennen vermochte. War schon immer die Peitsche des Parathustra ein Gegenstand des Abcheus für sie gewesen, so enthüllte die Broschüre des Herrn Möbius den in jedem temperamentvollen Frauenbusen schlummernden, gegen das Männliche bereitgehaltenen Stachel bei ihr in einer Weise, die selbst ihrem arglosen Gatten zu denken gab. Gar das Buch Weiningers ließ ihren Zorn in hellen Flammen auslodern.

Aus den Novellen und Aufsätzen, die sie um jene Zeit drucken ließ — und zwar ohne, wie früher, vorher sein kollegiales Urtheil einzuholen — fielen ihm insbesondere mehrere Stellen auf, in denen sie mit leidenschaftlichen Worten die „Rache am Manne durch den Mann“ empfahl; er erblickte darin versteckte Angriffe auf sich selber, Blitze aus einer hagelartigen Gewitterwolke. Mehr als einmal hatte er in ihren Augen das drohende Unwetter wirklich gesehen, wenn sie von der Freiheit und Falschheit der Männer redete, die nicht für die beleidigte Frauenwürde vom Leder zögen. Er empfand sein Unvermögen zu diesem Kampfe schmerzlich, es fehlte ihm dazu nicht der gute Wille und der Muth, sondern der Kampfsieges. Er hatte ihn eben nicht.

Mit dem literarischen Kampfsieges ist es so 'ne Sache. Umschnallen genügt nicht, man muß ihn zu handhaben wissen, und dazu gehört ebensowohl Temperament als Übung. Beides hatte Dr. Frieda Stürmer in hohem Maße. Sie war die jüngste von fünf Töchtern eines Feuertopfs der klassischen Philologie, der nur seiner Liebe zu Liebe im Gymnasialdienst hängen geblieben war und es hier verhältnißmäßig bald zum Rektor gebracht



In meines Sommers Einsamkeit

R.-M. Eidler (München)

Els mir dein Gruß durch Kleefeldluft
 Sehnsüchtig-froh entgegenkam,
 Weißt du noch, wie die Sommerluft
 Uns still in ihre Arme nahm?

In deinen Augen flog vorbei
 Wie Glück und Leid das Himmelslicht;
 Vom Buchenwald der Kuckucksfahrt
 Er zählte unre Külle nicht.

Nun hat das Glück den Weg veräumt,
 Sein Schritt und Gruß schied weltentweit,
 Und nur der Kuckuck ruft verträumt
 In meines Sommers Einsamkeit.

Franz Langheinrich

hatte. Als das fünfte Mädel da war, gab er die Versuche, einen Sohn zu zeugen, auf. „Weil's gleich ist," sagte er, „hab' eh' schon Fünfe, die es mit jedem meiner Schüler aufnehmen." Und so war es, nicht blos im Turnen und Schwimmen, sondern auch in der geistigen Fucht. Spielend hatte er ihnen soviel Latein und Griechisch beigebracht, daß sie ihm bei der Durchsicht der Scripta helfen konnten. Sein Lieblingsbrevier, Wästmann's Promptuarium sententiarum mit der klassischen Widmung, konnten sie fast auswendig. Wichtig war, daß sie seine starke Art zu denken geerbt hatten und moderne Fragen aus der Vogelperspektive klassischer Bildung anzuleben sich fähig zeigten. Das machte dem Alten, der gar kein Traummulus war, komikalischen Spaß und oft genug mußten es seine Primaner hören, daß sie seinen Mädeln nicht die Schuhrriemen aufzulösen im Stande seien. Der Aerger über diese jungen Herrn und die Schwierigkeiten, die ihm die Unterbringung seiner begabteren Töchter machte, ließen ihn die Ungerechtigkeit des Staates und der Gesellschaft gegen das weibliche Geschlecht sehr schmerzlich empfinden. Allmählich erwuchs daraus die „spezifische sittliche Enttäuschung" der Familie. Aber sie machten doch alle fünf ihren Weg, und die Frieda, die raffigste und hübscheste von ihnen — wenn ihre muskulösen bräunlichen Arme die Blüthen theilten, konnte man die Gazellenäugige für eine indische Gauklerin halten — brachte es besonders weit: Abiturium und Alma mater, und mit 22 Jahren promovierte sie zum Doktor mit einer Arbeit über das Thema: „Warum läßt sich Goethe leichter ins Lateinische übertragen als Schiller?"

Ihr erster Mann war ein Genußmensch, Abtheilung für Sauschwahn, der abfolat keine innerliche Beziehung zu dieser brillanten Persönlichkeit hatte. Sie auch nicht zu ihm; die Poesie des Automobilrausches, dem sie verfallen war, verflüchtigte sich ebenso rasch wie der Benzindunst der Hüttenwochen. Zu ihrem Glück zerquetschte er sich an einem Brellstein den leeren Schädel, während sie mit einer inneren Verletzung davon kam, die allerdings die Möglichkeit dauernder Unfruchtbarkeit nicht ausschloß. Trotzdem wurde Weowulf Stürmer nicht müde, sie um ihre bräunliche Hand zu bestürmen, — die einzige Stürmerin, die sich dieser brave Literat bisher hat zu Schulden kommen lassen. Doch — er war ein guter und ungewöhnlich strammer Kerl. Geistvolle Frauen pflegen schon seit den Zeiten der alten Griechen und Römer mehr auf körperliche Kraft und löbliche Unterwerfung, als auf komplizierten Verstand zu sehen. Geborne bildende Künstlerin, hatte sie außerdem in hohem Grade die Fähigkeit, die Unvollkommenheiten ihres Befehes und ihrer Umgebung ideell auszugestalten. Sie legte einfach ihren Geist in seine starken Glieder, und sich, er ward ein ganzer Mann.

Doch nun kam die Bitterniß, daß er im Kampfe gegen die Frauenfeinde schmählich versagte. Das „Wunderbare", der Schwann mit dem Ritter, von dem jede liebende Frau träumt, hier traten sie nicht ein. Sie fühlte sich im Stiche gelassen, betrogen, ihre Familientradition beleidigt. Literarische Nachgedanken durchschwärmten ihre Seele. Sie wollte ihm wehe thun, ihn bedrohen, strafen. Und er?

Ihre gedruckten Kundgebungen, auch gelegentlich beim Debattieren in Gesellschaft gemachte Aeußerungen hätten den Gatten nicht so sehr aufgeregt, wenn nicht damit ein zunehmendes Erkalten ihrer, wie soll ich sagen, nuptialen Vertraulichkeiten einhergegangen wäre. Ihrem künstlerischen Freimuth entsprach ihr ebenso sicheres als feines Gefühl für männliche Valens, wie sie denn aus Selbstbeobachtung die wohl ganz richtige Ansicht hatte, daß bei gleich starken Temperamenten die Sinne der Frau für alles Erotische früher reif und feindlicher werden, als die des Mannes. In allen diesen Dingen war er zugleich ihr Schüler und Weichtiger geworden, sie hatte ihm stets ihre geheimsten sinnlichen Regungen mitgeteilt, und nun erschien sie eher kalt, jeder Intimität abgeneigt. Es war ihm ganz klar: sie hatte ihm „Heimlichkeiten zu verheimlichen", und wo die Vertraulichkeit flieht, da weilt das Herz. Ohne es zu wollen, ganz instinktiv suchte er nach dem Manne, den sie zum Almosen ihrer Einfälle und Bekanntschaft gemacht haben konnte, und dem nun, an seiner Stelle, diese schwellenden Lippen zum Kusse sich öffneten, diese grünlichen Augen im Drögmus sich feuchteten.

Die Eifersucht ist eine erotische Kinderkrankheit der Erwachsenen. Hier bei diesem solid-literarischen, im Grunde gar nicht perversen Manne entwickelte sie sich — abgesehen von dem intellektuellen Ursprung — ganz typisch. Etwa wie bei den Mädeln, nur in's Psychopathische übertragen: seelischer Schüttelfrost, seelisches Fieber, seelischer Lungenkatarrh, seelische Augenaffektion, zuletzt der die ganze Psyche entstellende Ausschlag, den wir uns auf alle inneren Organe projiziert denken müssen. Der Eifersüchtige sieht, schmeckt, hört, riecht und verdaut alles mit der gräßlich bitteren Note der Betrogenheit, mit jedem Löffel Suppe schluckt er einen Eifersuchtsknödel, der im Halse kurzen Halt macht und Herz wie Nieren erzittern läßt.

Unser Patient war übrigens sehr gutartig, und selbst im Stadium des Delirierens, wo jede Redewendung, jede Hand- und Kopfbewegung, jeder Tölpeltenscherz der beargwöhnten Geliebten einen verrätherischen Beigeschmack bekommt, wo die frenetische Dingen der Ungetreuen sich zur tosenden Zwangsvorstellung erhebt, selbst in diesem Stadium bewahrte er vor ihr die äußerliche Ruhe und erinnerte sich würdevoll seines Verzichtes auf Eifersucht. Er würde sich eher einen Finger abgebissen haben, als daß er ihr einen Krach gemacht, in ihrer Korrespondenz gekniffelt oder sonst eine Inforretheit begangen hätte. Das wußte sie genau: sie wußte, daß er ihr thränenden Auges nachschaute, wenn sie das Haus verließ, und daß ihr leicht wiegender Gang die schredlichsten Vorstellungen in ihm weckte. Daß sie dem Unglücklichen gerade in seiner schmerzlichen Resignation nicht mit Dumor zu Dülfe kam, war vielleicht die größte Schandthat ihres Herzens. Den Bequälten lieben und ihn nicht von seinem stummen Leiden erlösen — ist das nicht schlecht? Konnte sein unbeholfenes Stillschweigen zu den Anklagen der Herren



Zur laute

Friedrich Febr (Karlsruhe)

Möbius und Weininger allein ihre Grausamkeit-entschuldigen?

Vielleicht hätte ein wildes Aufflammen seiner glimmenden Leidenschaft aus der Krisis die Lysis geboren. Im rechten psychologischen Moment ist die heißblütige Frau für eine männliche Erschütterung äußerst empfänglich. Tritt dann die erwartete nicht ein, so erfolgt leicht ein abermaliger Umschlag zur Grausamkeit. Hier steigerte sie sich zur Lüge. Als er sich endlich das Herz nahm und weich- und demütig, zitternd vor dem Gedanken, durch ein böses Wort die mehr als je Begehrte ganz zu verlieren, zu ihr sprach:

„Du gelobtest mir, liebe Frieda, daß Du mir die Abkehr Deines Herzens selber melden würdest. Du bist mir untreu, Du liebst mich nicht mehr.“ — da antwortete sie mit verschleierter Stimme, den fahlen Blick zu Boden gesenkt, und doch mit einer Sicherheit, die erkennen ließ, daß sie auf diesen Moment vorbereitet war:

„Und wenn ich nun untreu bin? Muß das unseren Lebensbund zerstören? Wie oft habe ich Dir gesagt, daß ich die Weiber hasse, die für das Linsengericht einer vorübergehenden Sensation leichtsinnig die alte, einzige Liebe opfern! Die Untreue liebt ja auch, aber ganz anders. Habe Geduld mit meinen Sinnen, ich halte unseren Vertrag.“

Das war also ein glattes, offenes Eingeständnis. Als sie das Zimmer verlassen hatte, brach der Gängstige zusammen. Ein Nervenschock. Der Hausarzt verordnete eine Badekur, und zwar ohne Frau. Das ging über ihre Kraft, ihre Nache schmolz wie Butter an der Sonne. Der beiden bester Freund, ein literarischer Rechtsanwalt, begleitete ihn. Dieser erhielt schon am folgenden Tage von ihr folgenden Brief:

„Liebster Freund! In meiner Verzweiflung rufe ich Deine Hilfe an. Ich bekenne mich schuldig, meinen geliebten Mann zur Eifersucht gereizt und belogen zu haben. Nein, ich war ihm nie, wie man sehr dumm sagt, ‚untreu‘, höchstens dann und wann in Gedanken, und auch dann viel mehr aus Bedürfnissen meiner gestaltenden Phantasie als meiner Triebe. Ich habe tiefstes Mitgefühl mit den Ehebrecherinnen, denn ihr Beginnen ist Schicksal, auferlegt durch die Unzulänglichkeit des Mannes. Sie schreiten in das Adulterium mit geschlossenen Augen, aufrechten Ganges, wie die italienischen Frauen ihre schweren Krüge auf dem Kopfe tragen. Meistens mit der alten Liebe im Herzen. Viele, die es thun möchten, sind zu feige. Ich bin zu misstrauisch und hellsehend, und — zu anspruchsvoll, und offen gestanden: auch zu stolz und gewissenhaft. Nicht nur meinem Herzen, auch meinen Sinnen genügt mein Kom, wenn ich will, und ich will mehr als je. Meine Sehnsucht nach seiner Liebesmühle ist zum Wildbach angeschwollen. Doch wie zu ihr gelangen? Aus hundert erregten Debatten weist Du, daß nur seine Indolenz in der Frauenfrage mich zu diesem trohigen Schritt vom Wege verleitet hat. Aber nun die Lüge, die er verachtet! Auf Dich, Deine Kenntniß des männlichen Herzens, Deine Ueberredungskunst und Vorsicht setze ich meine ganze Hoffnung!“

Nach drei Tagen kam die Antwort:
„Liebe und verehrte Freundin! Hier das Resultat meiner, wahrlich ernstlichen und eindringlichen Bemühungen: es wäre unmöglich, ihn von Deiner ‚Unschuld‘ (bitte, verzeihe das thörichte Wort) zu überzeugen, ohne seinen Kummer in eine tiefe, noch viel schmerzlichere Entfremdung zu verwandeln. Am Ende unserer letzten Unterhaltung sagte er: ‚Eine bewußte, perfide Lüge für möglich halten, heiße ihr Treulosigkeit zumuthen; untreu — ja, treulos nie! Ihre freimüthig eingestandene Untreue kann ich durch ihre Sinnlichkeit entschuldigen, für die Unsitlichkeit der Lüge finde ich in der Seele dieser Frau keinen Ankergrund. Das würde meinen Glauben an ihr Bestes, ihren ehrlichen Charakter zerstören. Niemals! — Da bleibt denn nichts mehr übrig, als ihm die andere grausame Sensation nach Möglichkeit zu verjündern. Und glaube einem Erfahrenen: das Männerherz findet sich leichter damit

ab, als Ihr meint, ähnlich wie die Kirche doppelte Freude empfindet über die Rückkehr eines verirrtten Schäfleins. Ein Thor, der die süße Frucht fortwirft wegen der Wespe, die — nicht mehr da ist. Auch für ernste Männer hat es einen gewissen Reiz, bei wirklich gefährlicher Konkurrenz Sieger geblieben zu sein. Ein Jeder liebt die Krone, die er sich erkämpft. Vielleicht sogar gehört dieses Martyrium zu jenen, die dem Männerbusen nur noch stolze Seufzer entlocken! Das Vernarben dieser Scheinwunde aber hängt von den Pflastern ab, die Deine Zärtlichkeit täglich neu streichen wird. Komme sofort und streiche! Schon Dein plötzliches freiwilliges Erscheinen wird Wunder wirken. Ich will ihm zureden, den schon verziehenen Fehltritt sammt dem imaginären Mitschuldigen in die Gumppe des Schweigens zu versenken. Und dann küssen, — keine Auseinandersetzungen, keine Situationskomik, namentlich kein sentimentales Geständnis, das seine Resignation lächerlich machen würde und schon dadurch gefährlich werden könnte. — nur viel, sehr viel küssen, die dumme Geschichte todtküssen! Addio, a rivederci!“

Wenige Wochen nach diesem glänzenden Veröhnungswerk wurde es offenbar, daß der Mann der braven Studien und sicheren Schlüssel sogar über den Automobilschaden Herr geworden war, den Frieda sich bei ihrem Ersten zugezogen, und der literarische Rechtsanwalt konnte den Freunden zurufen:

Uebermenschen, Wunderkinder
Können mir gestohlen wer'n, —
Zeuget Unlustüberwinder,
Die sich froh und stolz vermeh'r'n!

Georg Hirth

Gedanken

Wie wenig vom Körper können die Kleider wirklich verhüllen und wie wenig erst die Lügen und Ränke von der Seele.

Auch der Arzt ist eine berechtigte Erscheinung, wenn er sich darauf beschränkt, den Verstand zu haben, der seinen Patienten abgeht.

Wenn wir gar nicht mehr wissen, wie wir uns schmeicheln sollen, dann dichten wir unserem Nebenmenschen ein Unglück an und schenken ihm unser Mitleid.

Unternimm nur grosse Dinge: an ihnen hilft die Zeit mit.
Paul Garin



E. Hansen

Liebe Jugend!

Der kleine Erich spielt mit dem jüngern Bruder Otto Soldat. Erich geht zu hinterst und macht mit dem Mund unaufhörlich Kusfbewegungen. Auf die Frage der Mutter, was dies bedente, erwidert er: „Der Otto ist der Hauptmann, der braucht nicht so zu schmatzen: aber ich bin der Gemeine und so machen die Gemeinen immer, wenn wir mit der Grete ausgehen!“

*

Neue deutsche Reichs- und Landtagsfraktionen

im Jahre 1925

(Die alten bestehen auch noch!)

- „Freisinnige Korbmacher-Partei rechts d. Rheines“
- „Desgl. links d. Rheines“
- „Partei der Berliner Vororte“
- „Deutsche Chauffeur-Partei“
- „Anti-Warenhäuser-Partei Germania“
- „Partei Krupp'scher Bureaubeamten“
- „Partei zur Bismarck-Rehabilitierung (Abg. M. Harden)“
- „Zuckerrübenbauer-Partei“
- „Partei ehemaliger Angehöriger des Halle'schen Waisenhauses“

*

Kindermund

Klein Ilse wünscht sich sehnlichst ein Brüderchen und deshalb streut sie Zucker auf das Fensterbrett; nach einiger Zeit erfährt sie, daß eine Etage höher der Klapperstorch eingekehrt ist. Sie schweigt sinnend; als sie aber nach Wochen die neuangekommene kleine Hausgenossin zu sehen bekommt, stellt sie sich kampfbereit vor dieselbe hin und meint in selbstbewußtem, überlegenem Tone: „Der ‚Zucker‘ aber war von ‚uns‘.“

*

Prinzen-Dienst

„Worin bestand eigentlich der Dienst des Prinzen bei seiner Truppe?“
„Im ... Advancieren.“

*

Volkstracht

„Tragen denn hier im Dorfe die Mädchen noch die Volkstracht?“
„Ja. — Aber nur, wenn sie als Ammen in die Stadt gehen.“

*

Wahres Geschichtchen

Ein Straßburg besuchender Schwabe fragt ein kleines Mädchen, woher seine Eltern seien. „Mime Mutter.“ ward ihm zur Antwort, „ist aus Frankreich, aber min Vatter ist 'n guter Schwob.“ — „Ist dein Vater vielleicht aus der Nähe von Stuttgart?“ — „Aee, us Braun-schweig.“ *)

*) Im Elsassischen werden alle rechtsrheinischen Deutschen bekanntlich „Schwoben“ genannt.

*

Das dritte Geschlecht

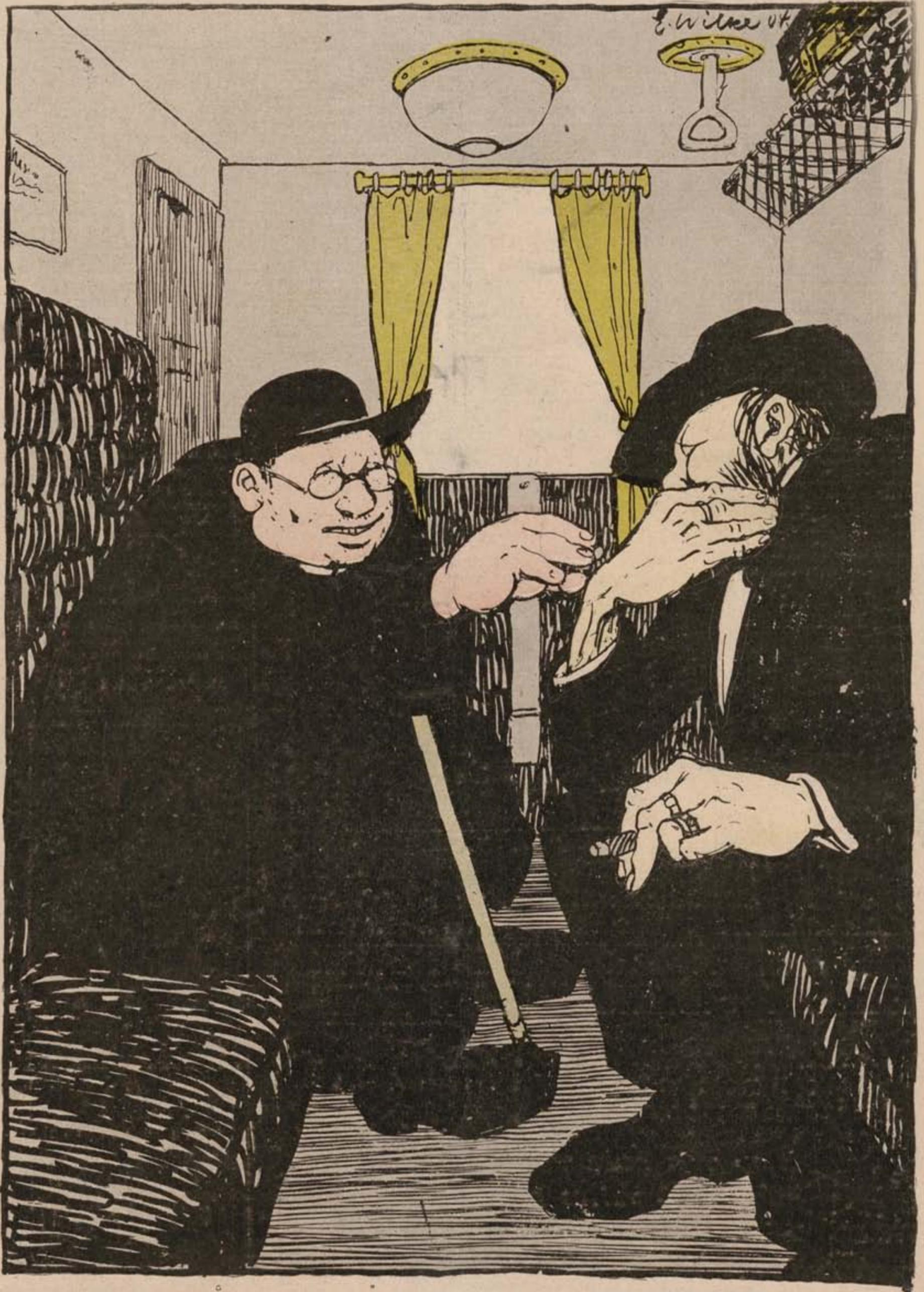
Professor (im sogenannten Kulturexamen):
„Für welches Geschlecht ist die Pädagogik?“
Candidat (verlegen): „Für's männliche?“
Professor: „Nein!“
Candidat (im Brusttone der Ueberzeugung):
„Für's weibliche!“
Professor (erzürnt): „Unfinn! Für's heranwachsende Geschlecht!“



Münchener Künstler-Fest

Adolf Münzer (München)

„Mein Fräulein, ich glaube, wir kennen uns. Sind wir nicht schon einmal zusammen zurückgewiesen worden?“



Schöne Aussichten!

Erich Wilke (München)

„Na, und wenn der Toleranzantrag durchfällt?“ — „Dann bleiben wir ebenso tolerant, wie wir es bisher waren!“

Der sterbende Vagabund

Auf allen Böchern meiner Glufft
Pfeift mit den kalten Lippen
Ihr Totenlied die Winterluft
Und klappernd schlägt der Frost, der Schuft,
Den Takt mit meinen Rippen:

„Paß auf jetzt, alter Vagabund!
Du gehst am letzten Stecken!

Bald hämmert Dir die Scheidestund',
Bald wirst Du wie ein kranker Hund
Am nächsten Weg verreden! — —“

— Mich kümmert's nicht. Mir ist's egal.
Und ob sie mich vercharren
Mit oder ohne Sterbchoral,
Ich fahr' zur Hölle wohl einmal
Auch ohne Leichenkarren.

Doch finden mich die Leute tot
Einmal im Straßengraben,
So freut's mich nur, schockschwerenot!
Daß sie nochmal die liebe Noth
Mit meinem Leichnam haben.

— Woher? Warum? Wie starb der Mann? ..
Doktoren, Richter, Schreiber,
Die ganze Commission rückt an,
An mir herum zu schnüffeln dann,
Dem ärmsten aller Leiber.

Der Doktor giebt zu Protokoll:
„Erfroren ohne Zweifel...“

Der Schreiber schmiert den Wisch wie toll,
Der Richter schnupft die Nase voll:

„Wie riecht der Kerl! Pfui Deisel!“

— Und wißt Ihr, wer der Kerl dahier
Einst war, der Bettelbruder?

Ein hohes Thier! Und Paß wie Ihr
Bekam einst manchen Tritt von mir —

— — So! Nun begrabt mich, Vuder!

A. De Nora

Ordensgeheimnisse

Im Jahre 1883 ist dem Abgeordneten Windthorst die landesherrliche Erlaubniß zur Anlegung des Ordens vom heiligen Grabe verweigert worden. Der damalige Minister des Inneren und der Rechtschreibung von Buttler schrieb ihm unter dem 16. Juli 1883 wörtlich: „Dieselbe (d. i. die landesherrliche Genehmigung) zu erwirken, sehe ich mich . . . zu meinem Bedauern außer Stande, nachdem Se. Majestät der Kaiser und König nach dem Ergebnis der über die Verhältnisse dieses Ordens stattgehabten Erhebungen, welches die Möglichkeit der Erlangung dieser Auszeichnung im Wege des Kaufes nicht ausgeschlossen erscheinen läßt, allgemein zu bestimmen geruht haben, daß Anträge auf Ertheilung der Ermächtigung zur Anlegung des Ordens vom heiligen Grabe überhaupt nicht, also auch in denjenigen Fällen nicht der allerhöchsten Entscheidung zu unterbreiten seien, in denen, wie in dem Gv. Erzellenz berührenden, die oben gedachte Art der Erlangung des Ordens nicht in Frage kommen kann.“ — Mögler sehen hierin und in der Annahme dieses Ordens durch den jetzigen Kaiser eine schreiende Differenz. Dieselbe zu erblicken, sehen wir uns indes zu unserer ganz außerordentlichen Freude ganz außer Stande, nachdem nach dem nach dem Ereigniß von 1883 stattgehabten Umschwung der über die die Ordensverhältnisse berührenden Thatsachen herrschenden Anschauungen, welcher die früher bestrittene Möglichkeit der Erlangung der Bewilligung der Ausgleichung der notwendigen Staatseinnahmen und -ausgaben seitens des Zentrums im Wege der do ut des-Politik nicht ausgeschlossen erscheinen läßt, diejenige Ansicht durchzudringen begonnen hat, daß Maßregeln zur Ermöglichung der Verbeiführung der Veröhnung der bestehenden politischen Gegensätze überhaupt nicht, also auch in denjenigen Fällen nicht der allerhöchsten Entscheidung zu entziehen seien, in denen, wie in dem die Anlegung des Ordens durch den Kaiser berührenden, die oben gedachte Art der Erlangung einer direkten Belohnung für das Reich im Wege der do ut des-Politik nicht in Frage kommen kann.



Moderner Minnesang

Mit Zeichnung von Olga Gräfin Kraszewska

Ich bin Dein und Du bist mein,
Dess sollst Du gewiss sein.
Du bist beschlossen in meinem Herzen
Doch weiss ich noch ganz anders
zu lieben,
Als wie es einst voll Lust und
Schmerzen
Der alte Minnedichter beschrieben.
Ich weihe Dir Minne und Minnesold
Ich bringe Dir Blumen, Geschmeide
von Gold,

Und Näscherien und Spitzen und
Bänder,
Die seltensten Gaben der fernsten
Länder,
Du bist mein Weibchen, mein
höchster Schatz,
Du hast im Hause den sichersten Platz,
Da lockt ihn kein Freund und kein
Feind mir hervor:
Du bist beschlossen in meinem — Tresor.

Kory Cowska

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen,
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von P. W. Keller-Reutlingen (Bruck).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 38 (Datum 18. September) erscheint als

Berliner Nummer der „Jugend“

mit dem Bildnisse

Kaiser Wilhelm's II.

von Franz von Lenbach.

Ferner bringt die Nummer Beiträge von Max Liebermann („Flachsbrecher in Laren“, kgl. Nat.-Galerie), Ludwig Twaillon („Standbild Kaiser Friedrichs“), Max Feldbauer („Die Kaiserin und die Garde-Grenadiere“), Walther Leistikow („Park“), Martin Brandenburg („Waldesschauer“), G. Kraus, Heinr. Zille u. A. Der aktuelle Theil der Nummer wird hauptsächlich dem **Berliner Leben** gewidmet sein.

Vorausbestellungen dieser reichhaltigen und interessanten Nummer **gefll. sofort** erbeten, da andernfalls Garantie der Lieferung nicht übernommen werden kann.

München, Verlag der „Jugend“.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



Dr. R. Krügener,
 Frankfurt a. M.
 Größte Spezialfabrik fotogr. Hand-Cameras,
 ca. 300 Arbeiter.
 Man verlange Preisliste für 1905 No. 19 A.

Dr. R. Krügener's Delta-Camera,
 weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und tonangebend für den gesamten Camerabau ist.

Ziegeleien

compl. Anlagen, auch einz. Maschinen.
 Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Plakat-Originale

gute Schlager — frisch in Farbe suchen
 J. Aberle & Co., Berlin 42.



Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hook & Co.,**
 Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.** Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. **absolut unschädlich** gegen **Korpulenz.**
 Frau L. W. schreibt: „Versuchte „Amiral“, erzielte rasch. Erfolg, wod. veranlasst wurde, d. Kur Bekannten z. empfehlen.“



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
 Brosch. M. 3.50. Zu bezich. durch die **Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh.**
 Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

EMIL WÜNSCHE A.G.
 für photographische Industrie
 REICK bei DRESDEN.

KOBOLD
 NOVA
 NIXE
 SIRENE
 APPI
 FAVORIT
 GERMANIA
 EXCELSIOR
 ALLESZUREHÖR

PLATTEN-CAMERAS
 FILM-CAMERAS
 UNIVERSAL-CAMERAS
 KLAPP-CAMERAS
 SCHLITZVERSCHLUSS
 REISE-CAMERAS
 OBJECTIVE U. S. W.

Durch alle Handlungen Preisliste zu beziehen kostenlos.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu
 = Originalfabrikpreisen =
 Besonders billige Spezialmodelle
 Bei Teilzahlung
 kein Preisauflschlag
 Illustrierte Preisliste kostenlos

G. Rüdberg jun.
 HANNOVER u. WIEN

Brennabor

-Räder sind nur echt
 und unter Garantie
 wenn sie am Steuerrohr nebenstehend abgebildete
 Schutzmarke tragen.

Ausführliche Kataloge postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ursachen, Wesen und Heilung

der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.
Hygiene,
PARIS, Tuilerien,
April 1903.



LONDON,
September 1903,
Crystallpalast.
Special-
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze
Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — einzig in
ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische
Untersuchungen jeder Art.



Künstlerische
Festgeschenke

Die
Originale

der
In dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Farbergraben 25

Originale der Münchner „Jug-
end“ wurden vom Dresdner
Kupferstich-Kabinet, von der
Kgl. Preuß. Nationalgalerie
in Berlin, vom Städt. Museum
Magdeburg u. A. erworben.

Oesterreichisch-chinesische Schnadahüpfeln

Die Wiener chinesische Gesandtschaft hat es
sich zur Aufgabe gemacht, ihre Regierung über
eine Reihe österreichischer Geseze und Ein-
richtungen in eingehendster Weise zu unterrichten.
Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl öster-
reichischer Geseze, namentlich das Markenschutz-
gesez, das Preßgesez und das Fischereigesez
unverkürzt in die chinesische Sprache übertragen

Da schimpfen's, bei uns gab's
Nur Streit und Skandal —
Deswegen sein ma do' no'
für d' Chinesen a Ideal!

Dö gelben Hopstrager,
Dö wollen's probiar'n,
Zur Abwechslung iag
A bisserl schwarzgelb z'regiar'n!

Aber hoffentlich machen's
Uns nach nit die G'sez'
Grad' alloani, sondern auch no'
Unsre andere Hez':

Die Christlichsozial'n,
Die Obstruktion,
Den ungarischen Globus
Und die Sprachkonfusion!

's Parlament, dö's kreuzlahme,
's Fortwurschtungs-System,
Die Krowoten und die Walschen,
Die Polen und die Behm!

Und damit sie vom Besten
Das Allerbest' hab'n,
Bringen's g'wiß an chinesischem
Doktor Lueger auch z' samm!

Wir wünschen vom Herzen,
Daß China erblüh'
Ganz genau nach dem Muster
Von unsrer Monarchie!

Dann hat ganz Europa
für a paar hundert Jahr'
A Ruah und an Frieden
Vor der gelben Gefahr!

Krokodil

Marine-Kadetten! Fähnriche! Einjährige!

Wissenschaftliche Lehranstalt
(früher Dr. Schrader)
gegründet 1868.

Kleine Klassen, Beste Erfolge.
Familienleben, Vorzügl. Verpflegung,
Bäder, Tennis, Rudern, Segeln.
Ueber 600 Prüflinge bestanden.
Erste Referenzen.

Kiel. Ausführlicher Prospekt
durch die Direktion
Düsternbrook 44.

Briefmarken aller Länder
auss. billig. Preisl. gratis.
Ernst Waacke, Berlin, Friedrichstr. 65g.

Gewerbe-
Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut
für Maschinen-, Elektro- u. Bau-
Ingenieure, sowie für Architekten.

Briefmarken, reell u. billig sende
zur Auswahl an Sammler
J. Krapf, Freiburg i. B. 16.



No. 4711

Die echte
Eau de Cologne.

Köln Glockengasse No. 4711



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Astra-Rollfilms -Platten

Von Amateuren bevorzugt

wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit und praktischer Platten-Packung.

Eigenartige Neuheit!

Leichte und bequeme Entwicklung zu Hause wie auf der Reise. Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — Gesetzlich geschützt. D. R. P. — Erhältlich bei den Händlern. Nächste Bezugsquelle wird sofort nachgewiesen von der

Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M. Köln a. Rh.

Beruhigung

Wenn die Panzer Großbritanniens Angebeten an Germaniens Meeresküsten mit entrollten Flaggen je erscheinen sollten, Käge in der Schiffsbewegung Noch kein Anlaß zur Erregung. Hätte doch der deutsche Kaiser In der Stunde überheißer Spannung kalten Blutes weiter Nichts zu thun, als schnell und heiter Dreispitz, Uniform und Degen, Die der Fall heischt, anzulegen Und dann den Befehl zum Wenden Dem Geschwader zuzusenden; Und die Flotte Großbritanniens Würde das Reich Germaniens Unter Gruß- und Abschiedsschüssen Ungefäumt verlassen müssen, Um gehorsam — wenn auch schweren Herzens — schleunigst umzukehren, Denn der deutsche Kaiser, dessen Schiffe nie den Kurs vergessen, Ist auch — durch des Ohms Marotte — Admiral von... Englands Flotte!

Ist

Blüthenlese der „Jugend“

Civis Bertrichensis sum! Der Gemeinderath und die Bürgerschaft des rheinischen Bades Bertrich, luden den Kaiser telegraphisch zu einem Besuche ihres Bades ein. In dem Telegramm heißt es u. a.: „Unsere ehrwürdigen Eifeltrater, sie stehen für ihr unter feuerspeienden Wehen der kranken Menschheit geborenes Wunderkind, bislang noch ein verächtliches Aschenbrödel, um Ew. Majestät erlauchtem Schutze. Zu neuerem, höherem Dasein flüchtet es vertrauensvoll unter die erhabenen Pittiche unseres großmächtigen Hohenzollern-Mares u. s. w.“

Die Bertricher können stolz von sich sagen, daß diesseits Telegrammgebühren nicht gespart wurden. Der Kaiser erkannte dies auch an, denn er äußerte nach Empfang der Depesche: „Viel Selbstgefühl und tühner Muth, bei Gott! Doch das war zu erwarten. Stolz will ich den Bertricher. Ich mag es gerne leiden, wenn auch der Becher überschäumt.“

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert. Paul Gassen Köln a. Rh. Nr. 43.



Im Original nur ganze Figuren.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen! Beschlagnahme infolge glänzend. Künstlerurteile aufgehoben. Format 40 x 29 1/2 cm.

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko. I bis III. Serie Lieferung 1 für 6,50 Mk. franko. I bis III. Serie in je 5 Lieferungen à compl. Serie 10,50 Mk. franko.

I., II. resp. III. Serie compl. in Künstlerleinenmappe für à Mk. 13.— fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur gegen Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

Oswald Schladitz, BERLIN W., Bülowstrasse 51 J.

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

- Fürst Bismarck, von Lenbach Mk. 1.50
- Richard Wagner, von Lenbach „ 1.50
- König Ludwig II., von Lenbach „ 1.50
- Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach „ 1.50
- M. v. Schwind, von Lenbach „ 1.50
- Ernst Haeckel, von Lenbach „ 1.50
- Präsident Krüger, von Th. Schwartze „ 1.50
- Martin Luther, von Karl Bauer „ 1.50
- Der junge Goethe, von Karl Bauer „ 1.50
- Franz von Lenbach, von Franz Stuck „ —.50
- Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bernmann „ —.50
- Detlev v. Lillencron, von Hans Olde „ 1.—

Für Porto und Emballage 65 Pfg. mehr für Bildnisse zum Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.—; für jene zum Preise von 50 Pfg. 15 Pfg. Porto mehr. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“
MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Soeben erschien:
Antiquariats-Katalog 78
enthaltend wertvolle u. seltene Werke aus allen Wissensgebieten (hauptsächl. Literatur und Kunst). Billige Preise! In ca. 2 Monaten gelangt zur Ausgabe:
Antiquariats-Katalog 81
enthalt. den ersten Teil der von uns erworben. **Bibliothek Maximilian Wolfgang von Goethe's** (Literatur, Kunst, Widmungsbücher, Bibliographie, Chroniken etc.). Zusendung umsonst und portofrei!
Lipsius & Tischer in Kiel, Buchhändler und Antiquare.

Garantiert unschädlich! Plumeyer's Bartwuchsbeförderer

W.-Z. v. Kaiserl. Patentamt eingetragen, preisgekrönt und Ehrendiplom, Berlin — ist nachweislich ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes der **Manneswürde!!!!** Große Erfolge werden erzielt, wo die kleinsten Härchen sind. Man hüte sich vor Barterzeugungsmitteln, die nichts nützen, denn Haare werden nicht gepflanzt. Ohne Risiko können Sie meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer erproben, denn ich bezahle bei Nichterfolg Betrag zurück à 2, 3, 4 und 5 M. Porto extra. W. in T. schreibt: Mein Freund hat durch Ihren Bartwuchsbeförderer einen schönen Schnurrbart erhalten. Senden Sie mir auch eine Dose.
Otto Plumeyer, Berlin 309
Dorotheenstrasse 83.



Formenschönheit u. Grazie d. Weibes

10 Original-Freilichtaufnahmen, vollständ. neu, (kein Druckverfahren.) Cabinetformat M. 10.— Stereoskopform. M. 12.— Muster m. illust. Catalog 1M. Ältest. Kunstverlag f. Mustergült., v. Akademien empf. Studienaufnahme. S. Hecknagel Nachf. München 1.

Niemand kaufe wieder Spielwaren



ohne nach den letzten Neuheiten v. **Carl Brandt jr., Gössnitz S.-A.**, gefragte zu haben. In allen besseren Spielwarengeschäften erhältlich.

Kloss & Foerster
Matador Cabinet

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Heft VIII von
Hirth's Formenschatz**

1905 ist soeben erschienen.

Preis des Heftes Mark 1.--

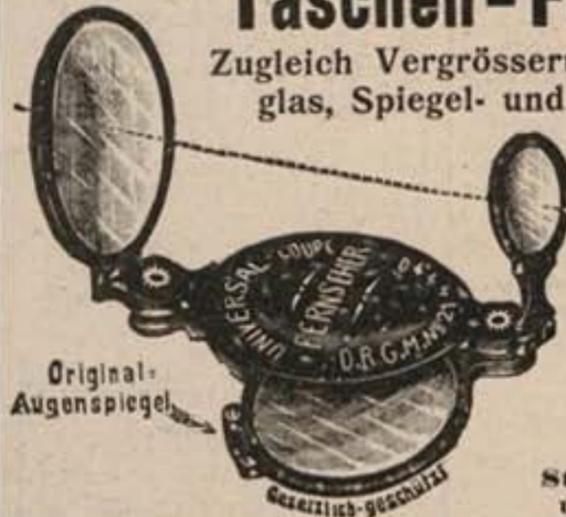
„... Heute, wo einer kunstfreundigen Gegenwart unablässig der Werth der Anschauung gepredigt wird, ist ein Werk wie dieses berufen, in der Vermittlung reifer, gesunder Ausdrucksformen, in denen der künstlerische Geist und das Stilgefühl ihrer Zeit sich ausgesprochen haben, in erster Linie zu stehen. Als Mittel zur Bildung des Geschmacks, zur Uebung des Auges wird das Studium der Schöpfungen früherer Entwicklungsperioden des Kunstschaffens niemals zu entbehren sein, da auch hier die Geschichte die grosse Lehrmeisterin ist, und es ist daher immer wieder auf den „Formenschatz“ hinzuweisen, der den unendlichen Reichtum, womit die Aelteren die Form gebildet haben, darbietet.“
(„Augsburger Abendzeitung.“)

Ein Probeheft kann von jeder Buchhandlung vorgelegt werden.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

Taschen-Fernseher.

Zugleich Vergrößerungsglas, Brennglas, Spiegel- und Augenspiegel,



ganz zusammenlegbar.
Bequem in der Tasche zu tragen, nur

1 Mk.

gegen Nachnahme Porto 20 Pfg.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus

E. von den Steinen & Co., Wald bei Solingen 266.

Unseren neuen illustrierten Hauptkatalog, ca. 4000 Gegenstände enthaltend, umsonst und portofrei.

Stereoskopbilder beste Aufnahme, Kataloge gratis.
Ansichten, Genre, à 25 Pf., Dtz. 2,50 M.
Neu: Lilliput-Apparat mit 100 Bildern
3 Mk. franco!
Versand v. Büchern, Kataloge gratis.
Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.

250 verschiedene **Briefmarken**
— nur 1,75, 500 verschiedene 4,50.

1000 verschiedene	12,50
200 „ engl. Kolonien	5.—
60 „ altdeutsche	4.—
600 „ Europa	7,50
100 „ Übersee	1,80
38 „ Deutsche Kolonien	3.—

Briefmarken-Alben in allen Preislagen.



Albert Friedemann

Leipzig •
Liste •
gratis •
Josefstr. 19 V.

gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik, Cassel 43
Preisliste kostenfrei.

Anerkannt beste Methode Unterricht mit DR. Patent-Schönschrift Halter durch briefl. **Schönschrift**
und **Schönschrift-Feder**
Verlangen Sie Probe Lesson
g.r.a.t.i.s
F-SIMON-BERLIN-W-62



**Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz**

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Fabelhatt

sind die Leistungen der allerneuesten Modelle der Fabrik fotogr. Apparate auf Aktien, vormals
R. Hüttig & Sohn
DRESDEN-A.,
Schandauerstr. 74-76.
Katalog Nr. 86 gratis u. fr.
Lieferung durch jede Photohandlung.

Die reinlichen Männer

Im Monat Juli nächtigten im Berliner Männerasyl 21,580 Personen, von denen 11,292 badeten, im Frauenasyl 4422 Personen, von denen 1148 badeten. —

In 't Asil for Obdachlose
In Balin jeht's scheißlich zu;
Männer wer'n dort jeknechtet,
Frauen haben ihre Ruh.

Un id' frach: wo de Jeschlechts
Reichberechtigt eejentlich —
Wenn de hälften Männa baden,
Warum denn die Meechens nich?

Det Asil is jehz der eenz'je
Ort in unsan Spreethen,
Wo die Meechens zu die Männa
In jar kein Verhältniß sieh'n.

Aaba Aaba

Blüthenlese der „Jugend“

Im Berliner Lokalanzeiger findet sich folgende merkwürdige Annonce:

Freidenkender Christ, Schneider, 40, unvermögend, wünscht gleichaltrige Jüdin zu heirathen (christlich aussehende zwedlos). Nichtanonym. „Diskretion“ Postamt 12.

Der Mann hat ganz Recht. Wenn schon, denn schon! So einer eine gleichaltrige Christin sucht, wünscht er ja auch nicht, daß sie einer Jüdin gleich sieht.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Korpulenz ✦
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Tannola-Zeherkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziale Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herstlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 sl. franko gegen Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Photogr. Apparate
 Nur erstklassige Fabrikate wie Rietzschel, Rodenstock etc. gegen bequeme Teilzahlungen zu Originalfabrikpreisen. Bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten **Goerz Trieder-Binocle.** Illustrierter Katalog kostenfrei.
Schoenfeldt & Co. Inhaber Hermann Roscher BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.

FRAU AMANDA UND IHRE KINDER.
 DAS BUCH FÜR DAS JNTIMSTE DER ELTERN... von FRIEDRICH ROBERT.
 Preis brosch. M. 2. — eleg. gebd. M. 3. — zu beziehen durch die **Bermühler'sche** Versand- u. Exportbuchhandlung. Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

R!
 Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth,** Würzburg M. — Catalog gratis. —

Gewerbe-Akademie Berlin.
 Akademische Kurse zur Ausbildung von **Ingenieuren u. Architekten** Programm kostenlos. Berlin W., Königgrätzerstr. 90.

Schweissfuss
 in 2 Tagen gründlich zu beseitigen, bewirkt **Müglitzol**
 W. Z. 77448 D. R. P. a. Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Flasche M. 1.60. Verkauf durch Apotheken und Drogerien. **Chemische Werke Mügeln b. Dresden** G. m. b. H., vormals Walter Hahn.

Photograph. Apparate
 von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche **Bedarfs-Artikel.** Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber
 Wiesbaden.

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!

Wichtig für alle Hüft-, Bein- und Fussleidende! Ihre Verkürzung unsichtbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre P 58 unter Beschreibung Ihres Leidens.
Frankfurt a. M. Acker & Gerlach **Wien I**
 Weser-Strasse 31. Continental Extension Mfg. Kärntner-Strasse 28.

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten
 für die Pflege der Haut:
EAU DE LYS DE LOHSE
 weiss, rosa, gelb, chamois, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Rote, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.
LOHSE'S Lilienmilch-Seife
 die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige weisse, samtweiche Haut.
 Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma **GUSTAV LOHSE** Jägerstr. 45 BERLIN
 Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hof.
 In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Künstlerpinsel „Zierlein“.

ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**
Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.
 D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
 Zu haben in allen Mal- u. Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.
 Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Weltberühmtes Heilmittel gegen Hautausschläge aller Art

Zu den Großhändlern *Zu den Drogerien*
„Hält die Haut frisch und gesund“
„Gute Mittel gegen Hautkrankheiten bewirkt die Aachener Schwefelquellen in gebrauchter Form“

Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.
Die Schönheit des menschlichen Körpers
 Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und **100 malerischen Aktstudien in Farbendruck**
 Künstler. Freilichtaufnahmen schöner Menschen in kouschtester Nacktheit und von entzückender Schönheit. Prachtwerk in splendidester Ausstattung.
 Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50.
 Wir liefern: 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franko, das ganze Werk für Mk. 10.50 franko, gebundene Ausgabe für Mk. 13.— franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme (Nachnahme 30 Pfg. mehr).
Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart W. I.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Prachtvolle Büste
erlangen Sie durch
Lou's Eau de Junon (Büstenwasser)
welches nur äußerlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantirt unschädlich.** Preis p. Flasche 4 Mk. Gegen vorherige Einsendung des Betrages 4.50 Mk., oder Nachnahme 4.70 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, wo nicht, durch das Kosmetische Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A.

Text gesetzlich geschützt.

Photographieren Sie?
dann versuchen die gebrauchsfertigen **Matt-Albumin-Präparate** (Papiere, Kartons, Postkarten) von Autoritäten wie **R. Dührkoop**, Hamburg, empfohlen. Sie werden entzückt sein! **Musterpaket (ser.) M. 1.00.**

TRAPP & MUNCH gegr. 1865
FRIEDBERG H, HESSEN.

Weber's berühmte Mixed-Pickles
sehen von der Staatsanwaltschaft freigegeben!
Gegen Einsendung d. Betrags v. Mk. 2.— (auch in Briefmarken) sendet franco Buchhandlung **M. Lilienthal**, Berlin NW. 7, Friedrichstrasse 101.

+ Ideale Büste +
in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourn. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**



„Jugend“ Spielkarten
36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**
Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königsrätterstrasse 78.

Wahres Geschichtchen
In einer durchweg katholischen Ortschaft der Pfalz befand sich unter den abgegebenen Stimmzetteln, die natürlich ausnahmslos den Namen der Centrumskandidaten trugen, ein Zettel, auf dem groß geschrieben stand: **Jes. 41, 24.**
Als nun der Wahlkommissär später die betreffende Bibelstelle aufschlug, fand er folgenden Vers:
„Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Thun ist auch aus nichts; und euch wählen ist ein Greuel.“

Humor des Auslandes
Amerikanische Geburtsanzeige
Die Geburt eines smarten Milliardärs zeigen hocherfreut an
Mr. und Mrs. Landervitt
(Comic Cuts)

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad
Hoflieferanten S. M.
des deutschen Kaisers und Königs von Preussen



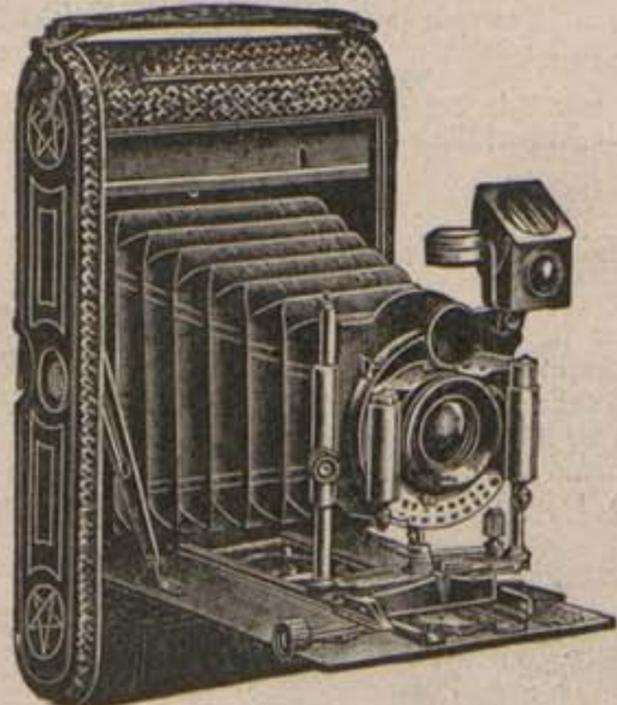
Durch Kaiserl. Wappen ausgezeichnet.
Wird auf S. M. Jachten und auf der Kaiserl. deutschen Marine geführt.

Auf Weltausstellungen andauernd prämiirt.
Pure köstlich für den Magen.
Vorzüglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

Dr. SIEGERT'S ANGOSTURA BITTERS
General-Agentur für Deutschland: **Franzius, Henschen & Co., Bremen.**

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Kunst und Buchhändler **Léonard Succr., 89 Fbg. St. Martin, Paris**, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.



Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von **Goerz, Hüttig, Voigtländer etc.** zu den denkbar billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen
und übersenden unseren neuen reichillustrirt. 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 c. an Jedermann gratis und frei auf Verlangen.

Bial & Freund, Breslau II
Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864
Virtuotat gesucht

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner
Weibliche Schönheit
Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbande nur **Mk. 7.50.** Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Trennung des Staats und der Kirche

A. Schmidhammer

Endlich findet La France eine gute Verwendung für das „Loch in den Vogesen.“

Der Friedenspapst

Der zehnte Pius — das ist wahr! —
Ist ein Friedenspapst, wie Keiner war.

Er lächelt milde und sanft und spricht:
Wir sind auf keinen Streit erpicht.

Italien hat uns sehr gekränkt,
Wir wollen, daß Niemand mehr dran denkt.

Das Wahlenthaltungs-Schmollen ist
Ein Unsinn. Wähle, katholischer Christ!

Wähl' immer, bis Du einmal regierst
Und so ein zweites „Centrum“ wirfst.

Dann schnürst Du friedlich und voller Ruh
Dem bösen Staate die Kehle zu.

Der Vatikan, wenn es Gott so fügt,
Nimmt gern wieder Alles, was er kriegt.

Denn merke, was Dein Vater spricht:
Nur Alles mit Frieden! Und ohne Verzicht!

A. D. N.

Die zwei Wege

Ein Soldat möchte sich wegen erlittener Mißhandlungen über seinen Unteroffizier beschweren, getraut sich dessen aber nicht recht. „Na,“ meint ein Kamerad, „wenn Du Dich nicht regelrecht beschweren willst, die Mißhandlungen aber doch an's Tageslicht kommen sollen, mußt Du einfach Selbstmord begehen!“

Homunculus in Sicht

Wie? Was ich recht? Ist nicht mein
Blick umflort
Vom Pfirsichsüßtrank, den ich gestern schlürfte
Und dessen Dunst mir noch im Kopf rumort?
Wär's möglich, daß man's ernsthaft
glauben dürfte?

„Ein Forscher“ — steht da unter
„Wissenschaft“ —
Hat toten Leim mit Radium behandelt
Und ihn durch dieser
Räthselstrahlen Kraft
In lebende Materie umgewandelt!

O Geistesgroßthat! Heil'gen Schauders voll,
Den solche Worte wach im Geiste riefen,
Schaut nun der Denker, schier ekstatisch toll,
In wahrhaft ungeheure Perspektiven:
Denn ist's auch erst die nackte Zelle nur,
Sind's schleimige Moneren ohne Kerne,
Was da entsteht — schon deutet eine Spur
Auf neue Schöpfungsmittel in der Ferne!

Bald gründen Zellen einen Zellverein
Und ordnen sich zu kugeliger Blase,
Dieselbe stülpt sich zur Gasträa ein,
Des ersten Darmthiers ahnungsvoller Phase.
Dann kommt des niedern Wurmes Stadium,

Aus ihm — beeinflusst stets vom Werderuse
Der Zauberkräfte in dem Radium —
Entwickelt sich des Amphiorus Stufe.

Es kommt zum Wirbelthier, zum Fisch,
zum Lurch —
Das sind dem Forscher künftig doch
Lappalien! —
Und durch des Schnabelthieres Zustand durch
Das Eier legt, zu richtigen Mammalien;
Und — fauste, fauste, siehste wohl?!

— Zum Schluß
Entriegelt sich der Schöpfung letzte Pforte:
Der Affe hüpfst, der Pithekanthropus,
Es springt der Mensch aus gläserner
Retorte

Entvölkert wird dann künftig nie ein Staat
Wie Frankreich dasteh'n mit betäubten
Mienen —

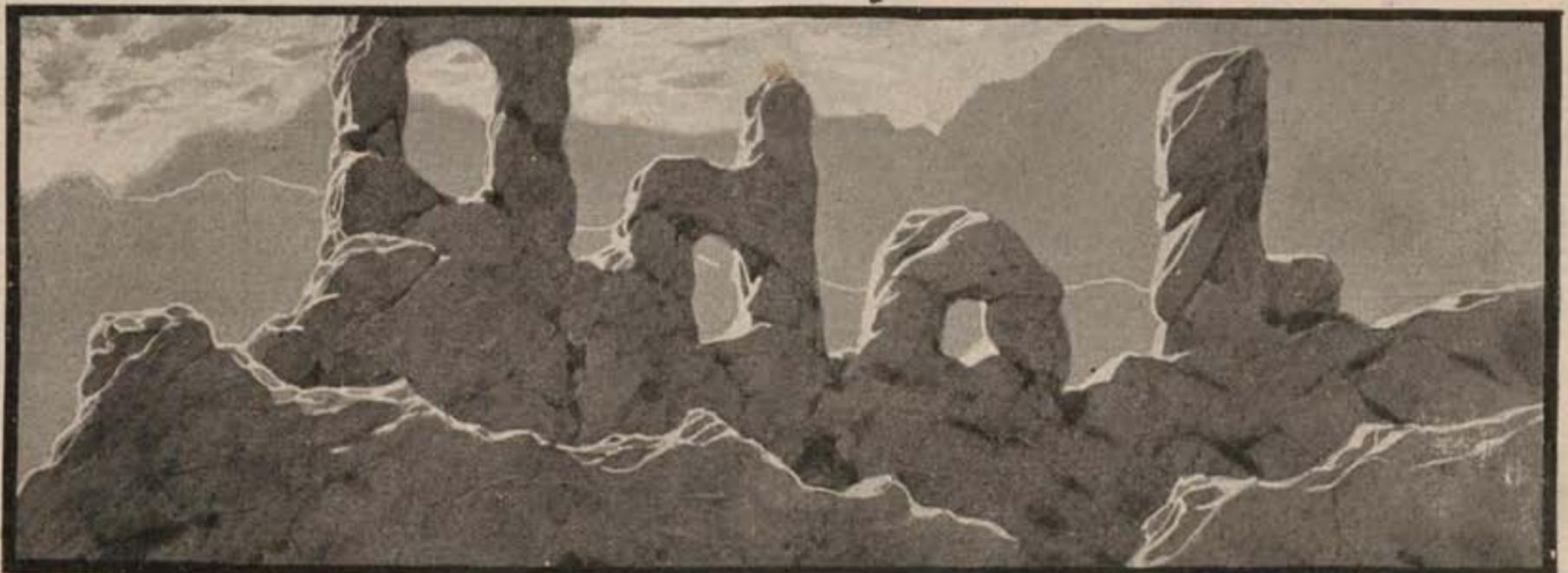
Er fabriziert sich, was er nöthig hat
An Menschen dann, in eignen Offizinen!
Die Zukunftsweiber, die es müde sind,
Sich mit dem Zwang der Ruhnatur zu plagen.
Die werden aus der Droguerie ihr Kind
Sich dann im Ridikul nach Hause tragen!

Und welch ein Segen für die Sittlichkeit!
Für jene Frommen, die es stets verdrossen,
Daß auch sie selber — shoking! — seiner Zeit
Der Sinnenlust gemeinem Trieb entsprossen.
Die um der Liebe goldnes Kalb getanzt
Erröthend nur und, gegen alle Neigung,
Aus purem Pflichtgefühl sich fortgepflanzt
Nach der bisher beliebten Art von Zeugung!

Kein wird die Menschheit dann! Sie
wird sich auch
In puncto puncti scheiden von den Thieren,
Es wird sich sanft durch Mangel an Gebrauch
Der Unterschied vom Weib und
Mann verlieren!

Dann wird gewiß der strengste Moralist
Nichts mehr entdecken, was ihn reizt,
zu zetern —

Ich selber bin ja wohl zu dieser Frist
Versammelt — hoffentlich! — zu
meinen Vätern!
Biedermeier mit ei





Deutschland im XX. Jahrhundert

„Hi, hi, hi! Na, seid Ihr bald fertig mit Eurem Befreiungswerk?“ — „Ach, lieber Bitru, ich glaub', es war Alles, Alles umsonst — wir bringen dem da absolut nicht das Brett von der Stirn!“

Zum Straßburger „Katholiken“-Tag

Straßburg, Straßburg, wunderschöne
Hochburg deutscher Art im West:
Hörst Du's? Volle Glockentöne
Künden ein erbaulich fest!

Unsre biedern Centrumsleute,
Die ein jeder Lichtschein schmerzt,
Kommen, zu berathen heute,
Wie man Deutschland weiter schwärzt;

Wie man's schlau in immer ödern
Geisteszustand bringen mag —
Um das blinde Volk zu fördern
Heißt man's — Katholikentag!

Reden halten wird man heuer
Mehr als je noch salbungsvoll,
Mit noch heißern Hasses Feuer,
Weil der Kamm noch höher schwoll!

Aus dem alten Schwindel braut man
Ein noch schärferes Ragout,
Mit noch größerm Knüttel haut man
Auf die alten Feinde zu.

Auch die „Jugend“ wird was kriegen,
Diese „Höllenausgeburt“ —
Und so wird man weiter lägen,
Dumm, wie immer, und absurd,

Bis am Himmel ist ertötet
Auch das letzte lichte Blau
Und bis röther noch erröthet
Meister Erwins hehrer Bau!

Und wir werdens wieder hören,
Was der deutsche Katholik
Dulden muß, wie sie ihm hören
Seines Glaubens stilles Glück.

Und wie man die Kirche knechtet
Im verruchten deutschen Land,
Wie der Klerus ward entrechtet
Und wie frech der Protestant —

Und so zetern sie sich heiser
Nach berühmtem Hehprogramm —
Und dann werden sie dem Kaiser
Huldigen per Telegramm.

Herrmann

Aus dem Tagebuch eines Schweinezüchters

(Aufzeichnungen des preussischen Landwirtschafts-
ministers von Poddbielski)

Es lebe das Schwein! Es nähert seinen Mann.
Wenn er es verkauft, nämlich! Sonst — doch was
geht uns Producenten der Consument an?

Da klagen sie immer über die hohen Fleisch-
preise. Trägt nicht jeder seine Haut so theuer als
möglich zu Markte? Warum will man da dem
armen Schwein einen Vorwurf daraus machen?

Zu wenig Schweine in Berlin? Das glaube,
wer mag. Als ich neulich die Friedrichstraße hin-
unterging, habe ich an die 400 gezählt. Und dar-
unter sehr fette! Ich mußte sofort zu Aschinger,
um einen Cognac zu trinken.

Schweinenoth? Unsinn! Solange die Herr-
schaft gut speist, gibt es auch Abfälle genug, um
die Schweine zu füttern! Und wie bescheiden diese
Thiere sind! Da könnte sich mancher von den
Kratehlern, die über die Fleischnoth jammern, ein
Beispiel dran nehmen.

Die Grenzperre aufheben und das russische
Schwein hereinlassen? Damit es mir Konkurrenz
macht? Solange der deutsche Landwirtschafts-
minister einen Schweinestall hat (und er hat manch-
mal auch einen, wenn er keinen hat!) wird er sich
zu einer solchen antinationalen That nicht ent-
schließen.

Bei unserem heutigen Diner im Landwirth-
schaftsrath, der sich mit der Fleischnoth befaßt
sollte, gab es vier Fleischgänge. Wir konstatierten
dementsprechend, daß von einer Fleischnoth nicht
die Rede sein könne.

Heute habe ich eine Zuschrift vom vegetarischen
Verein erhalten. Die Herren beglückwünschen mich
zu meiner neulichen Rede und bitten mich, fest
zu bleiben. Die hohen Fleischpreise würden die
Deutschen am ehesten zum Vegetarianismus be-
lehren. Donnerwetter! Was sollte ich aber dann
mit meinen Schweinen anfangen?

Frank Wedekind hat ein neues Stück geschrieben:
„Männerstolz vor Schweinebraten“. Sollte
das etwa eine Anspielung auf mich sein?

Cri-Cri

Der bestrafte König

Der „Vorwärts“ behauptete jüngst, um Deutsch-
land als Friedensstörer hinzustellen, dieses sei Ende
1904 daran gewesen, England den Krieg zu erklären.
— König Eduard hat auf der Durchreise den deut-
schen Kaiser nicht besucht.

Auch dies Mal kommt der edle Britenkönig
zu seinem kaiserlichen Neffen nicht,
Ob er auch noch so biederemännertönig
Von Friedensabsicht und Verwandtschaft spricht.

Er würde, sagt er, nie die Schandthat wagen,
Den anzufallen, der nichts Böses thut —
Doch seinem Neffen Guten Tag zu sagen,
Ja, dazu fehlt ihm freilich doch der Muth!

Wie sollt' er auch, wenn's ihm, dem Herrn
der Briten,
Der Balfour und der Landsdowne nicht erlaubt
Mitsamt dem Paß bezahlter Preßbanditen,
Die Rache zetern auf der Deutschen Haupt!

Rache — wofür? Weil Deutschland wohl
die Preise

Zum Aerger der Manchesterleute drückt,
Weil seiner Thatkraft, seinem Arbeitsfleiß
In Industrie und Handel Aufschwung glückt!

Weil's Schiffe baut, daß wehrlos nimmer werde
Sein Eigen von Flibustiervolk zerstört,
Weil's mächtig ist und weil auf dieser Erde
Doch alle Macht den Briten bloß gehört!

In einem Land, das solchen Frevels schuldig,
Da kehrt der König Gentleman nicht ein —
Fahr hin mit Glanz! Wir tragen es geduldig —
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Wir, Britenfürst, wir hätten Dir verziehen,
Da kommt die Strafe selber: mit Geschrei
Weiht Euch der „Vorwärts“ seine
Sympathien —
Nimmt wider Deutschland jetzt für Dich Partei!

Was Du uns thatest, feige oder trutzig —
Die Sühne find' ich doch zu schwer und hart,
Denn ach, ein König wird nicht gerne schmutzig —
Und das macht schmutzig, armer Eduard!

Hans

Wohlangebrachte Voraussetzung

A.: „Der jeweilige Sieger im Auto-Krennkampfe
um den Herkomer-Preis innerhalb der drei
nächsten Jahre soll ja vom Stifter gemalt werden!“

B.: „Portrait oder ganze Figur?“

A.: „Ganze Figur, vorausgesetzt natürlich, daß
sie noch ganz ist!“

Zum Fall Jatho

O lieber Luther, sei nur froh,
Daß Du zur rechten Zeit
gestorben;
Bei hohem Consistorio
Hättest heute Du kein Lob
erworben;
Denn trotz des schwarzen
Pfaßensrods,
Warst Du nur wenig
orthodox;
Wir hätten Dir das sehr
verübelt
Und, glaub' mir, höllisch
Dich geübelt.
Walter

Der Segen

Die meuternden Matrosen
von Abau wurden rehabilitiert,
nachdem als Zeichen der Sühne
ihrer Schuld Weihwasser über
sie gesprengt worden und sie
neu gesegnet waren.

Ein Segen hatten sie schon,
Selbstverständlich!
Dennoch machten sie
Revolution —
Es war ganz schändlich.

Einen neuen Segen empfängt
Nun die Bande,
Daß sie wieder „mit Liebe
hängt
Am Vaterlande.“

Aber „Wasser“-Segen ist
leicht...
Meine Herrn Popen,
Möchten Sie's nicht einmal
olleicht
Mit Schnaps erproben?



Der kaltgestellte Harnack

Chor der „Positiven“: „So, den hätten wir glücklich raus-
gebracht! Da oben mag er sitzen, bis er Spinnweben ansieht!“

Eine neue Gefechtsweise

Bei den diesjährigen Kaisermanövern wird die 25. Infanteriebrigade eine neue Gefechtsweise
versuchen, die sich an die japanische in der Mandchurei anlehnt. Die Prinzipien dieser neuen Methode
sollen sein:

1. Immer dahin schießen, wo der Feind ist.
2. Nie davonlaufen, wenn das schon der Feind besorgt.
3. Mehr Generalsstabs- als Schaffkopfsarten bei sich führen.
4. Sekt und Weiber erst nach den Siegen zu sich nehmen, nicht nach den Niederlagen.
5. Heiligenbilder und Gottesdienste links liegen lassen, Schnapsflaschen und Knuten rechts.
6. Telegramme und Orden sparen, Blut nicht.

Man glaubt, daß mit diesen Maximen ein ganz neuer Schlachten-Modus gefunden ist. Einer
unserer Redaktionsstrategen dagegen, mit Namen Ben Afrika, behauptet, das sei auch schon einmal da-
gewesen, z. B. bei den alten Deutschen. Ob diese aber nicht etwa Japaner waren, ist ungewiß.

Organisiert Euch!

Zu Bommern bei Witten wurde ein „Verband organisierter Kostgänger“ gegründet, der
sich mit der Frage beschäftigt: „Wie verbessern wir unsere Nahrung!“ So muß es kommen! Selbst-
hilfe auf allen Gebieten, Organisation! Es gibt noch eine Menge Menschen, die nicht organisiert
sind: noch fehlt eine straffe Organisation der Herren, die sich rasieren lassen! Noch sind die unorgani-
sierten Liebhaber von Limburger Käse den kräftigsten Mißständen ausgesetzt! Wo ist ferner der Ver-
band organisierter Raucher, Schnupfer, Spaziergänger, Schwammerlfreunde, Straßen- und Eisenbahn-
passagiere? Sind die Träger von Regenschirmen, Glacéhandschuhen, Cylinderhüten und bunten Westen
schon zu einer machtvollen Organisation zusammengeschlossen? Oder die Hundebesitzer? Die Züchter
von Kanarienvögeln und weißen Mäusen? Die Besitzer von Plattfüßen, Schnurrbärten und Hühner-
augen? Die Schwiegeröhne? Die Schwiegermütter? Die Kurz- und Weitsichtigen? Die Monocle-
träger? Die Theaterbesucher? Die Kahlköpfe?

Es ist eine Schmach für Deutschland, daß so viele schreiende Lücken in unserem Gesellschaftsleben
überhaupt noch vollkommen ungefüllt sind und es bleibt nichts übrig, als die Fahne des dringenden
Bedürfnisses nach allen Richtungen unentwegt hochzuhalten, bis die Morgenröthe einer neuen Zeit in
allen Schichten der Gesellschaft Wurzeln geschlagen hat!

Hoch die Kostgänger von Bommern!

Ein Radikalmittel!

In Petersburg wird jetzt das Tragen von Spazierstöcken „nicht festgesetzter Form“
verboten. Man will damit der Gefahr vorbeugen, daß solch ein Spazierstock in eine gefährliche
Waffe verwandelt wird.

Wenn jetzt noch die spitzen Schnabelschuhe und Stehtragen verboten werden, sind die Aufrührer
in Rußland entwaffnet und die Ordnung kann wieder hergestellt werden, auch ohne Verfassung und
Reformen!

Bravo, Budde!

Der preussische Verkehrsminister läßt Sonderzüge
einlegen, um Wißbegierigen die Besichtigung der eng-
lischen Kriegsschiffe zu ermöglichen.

Bravo, bravo, Herr Verkehrsminister!
Dieser Einfall dünkt mich göttlich schön!
Auf zur Ostsee, Deutsche, um den Mister
Bull aus nächster Nähe zu beseh'n.

Zeigt's dem Fiedbuchs! Zeigt's ihm: Alter Range,
Daß Du Deine Flotte präsentierst,
Damit machst Du Micheln gar nicht bange,
Glaube nicht, daß Du uns imponierst!

Wenn Du kommst, so ist's uns ein Vergnügen,
Wie man's hier nicht alle Tage hat.
Man genießt's in vollen Sonderzügen,
Und man schaut sich einmal gründlich satt.

Jeder Zug rentiert sich fein, ich wette.
Das Theater ist auch gar zu nett.
Auf mein Wort: wenn ich jetzt Urlaub hätte,
Kaufte ich mir selber ein Billet.

Karlchen

Haben Sie es schriftlich?

Ein politisches Couplet

In Portsmouth sitzen Jap und Ruß
Bereit zum Frieden nun;
Doch Jeder meint, der Andre muß
Die ersten Schritte thun.
Und weil das erste Wort so schwer
— Von wegen der bewußten „Ehr“ —
Für Jeden auszusprechen wär,
— Haben sie es schriftlich.

Der Jap verlangt ein bißchen viel,
Der Russe zetert: Was?
Sie glauben wohl, wir sind am Ziel
Nach den paar Schlappen? Spaß!
Das scheert uns, ach, noch lange nicht!
Und auch die „innere“ Geschichte
Ist nicht so schlimm! — Komura spricht:
— „Haben Sie es schriftlich?“

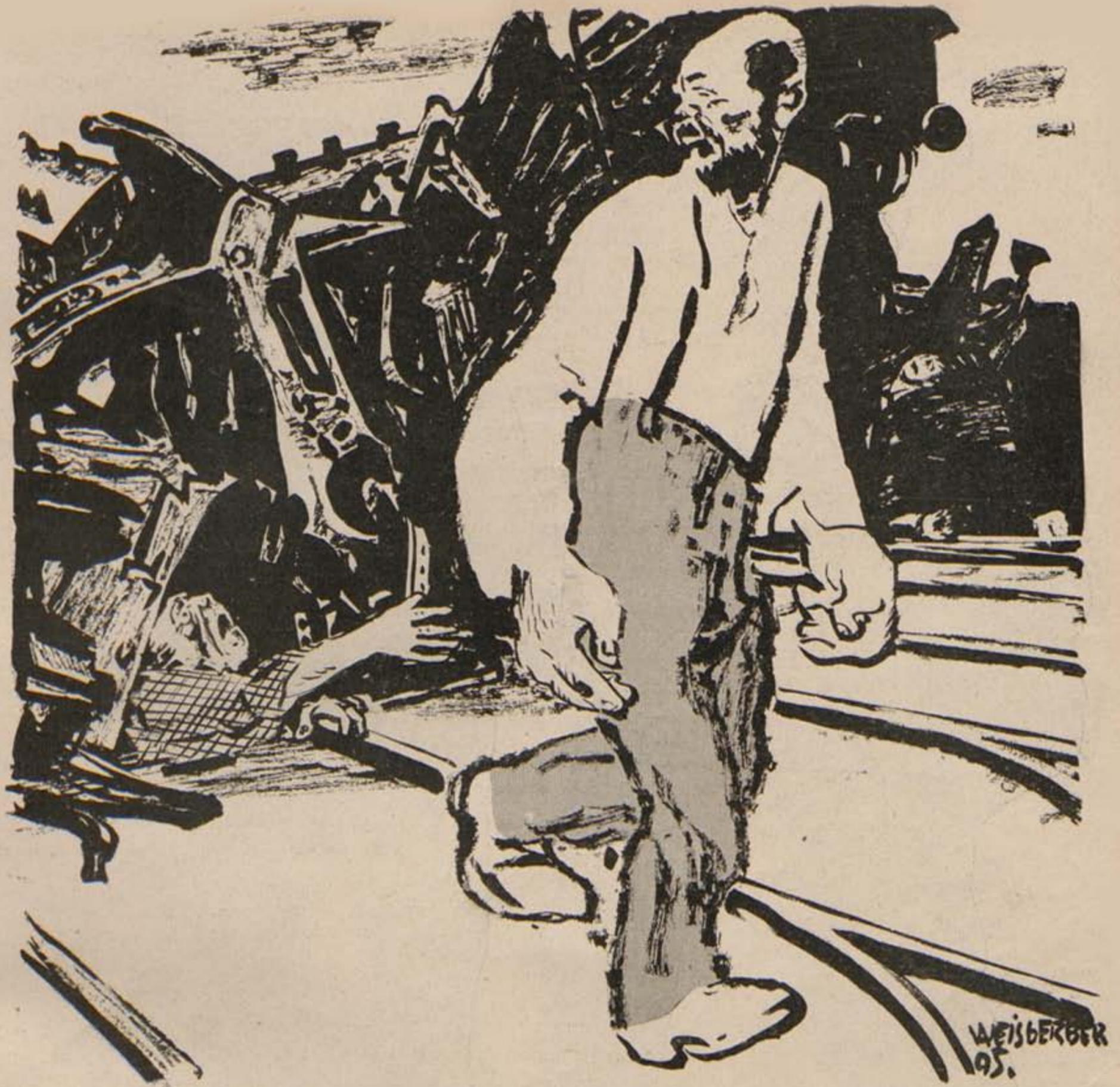
Der Kaiser rief in Gnesen aus:
Papst Leo selber hat
Mir Eure Treue für mein Haus
Und meinen Preußenstaat
Einst garantiert mit Hand und Mund.
Ich thu Euch, Polen, dieses Kund! —
Da tönt es sanft im Hintergrund:
— „Haben Sie es schriftlich? ...“

A. D. N.



Der fröhliche Zar!

„Famos! Fein heraus! Wenn ich jetzt eine
Dummheit mache, dann sage ich einfach: Ein
anderer hat es mir angerathen!“



St. Bureaokratius bei Spremberg

A. Weisgerber (München)

Stimme aus den Trümmern: „Mann! Erbarmen Sie sich! Hilfe! Hilfe!“ — Bahnbeamter: „Ich muß erst nach Hause, meine vorschristsmäßige Dienstmütze aufsetzen, sonst komme ich selbst unter die Räder!“

Ein- oder zweigeleisig?

Es war die höchste Zeit, daß unsere Vorgesetzten, diese vaterlandslosen Geisteslosen, einmal etwas Ordentliches auf die Reihe brachten, und das hat die „Norddeutsche Allgemeine“ recht offiziell besorgt. Die kurzschichtigsten Thoren behaupten, das Spremberger Eisenbahnglück wäre nicht passiert, wenn die Bahn zweigeleisig gewesen wäre. Wie dumm! Der eine von beiden Zügen brauchte nur auf dem falschen Geleise zu fahren, und die Lage wäre dieselbe gewesen, wie jetzt. — Aber noch mehr! Die „Nordd. Allg. Btg.“ ist in der Lage, mit mathematischer Sicherheit zu beweisen, daß ein- oder zweigeleisige Bahnen sicherer sind, als zweigeleisige. Es bedarf wohl keines Nachweises, daß auf sehr ausgedehnten Bahnstrecken mehr Unglücksfälle passieren, als auf weniger ausgedehnten; von 10,000 Menschen sterben eben mehr, als von 100, und auf einer Geleislänge von 10,000 Kilometern gibt es mehr Entgleisungen, als auf einer Geleislänge von 100 Kilometern. Daraus hat nun die Eisenbahnstatistik das unangefochtene Gesetz abgeleitet: die Gefahr steigt in demselben Verhältnis, wie die Geleislänge. Nun haben zweigeleisige Eisenbahnen doppelt so viel Geleis, als ein- oder zweigeleisige; also ist auch die Entgleisungsgefahr bei zweigeleisigen Bahnen doppelt so groß, als bei ein- oder zweigeleisigen. Quod erat demonstrandum.

Klagelied

eines getreuen polnischen Unterthanen

Es sich ein Schmach und großer Schande,
Daß Pollack immer wird verkehrt,
Daß wird in deutsches preußisches Lande
Nur armem Pollack Trüß verkehrt.

Es sich so treu, wie Gold, auf Ehre!
Und sinnt sich nie auf Schabbernad.
(Das heißt: wann er nur mächtig wäre,
Bräch' er schon deutsches Hund dem Gnad.)

Hat sich dem Plan längst aufgegeben
Auf großes polnisches Idee.
(Drum lauft auch von Agrarier eben
Sich Land auf polnisch Komité.)

Nix Pollack hat un Aufgewiegel!
Preis kann vertrau'n aus Herzensgrund.
(Und läßt er loder mal das Bügel,
Kann er erleben was, dem Hund!)

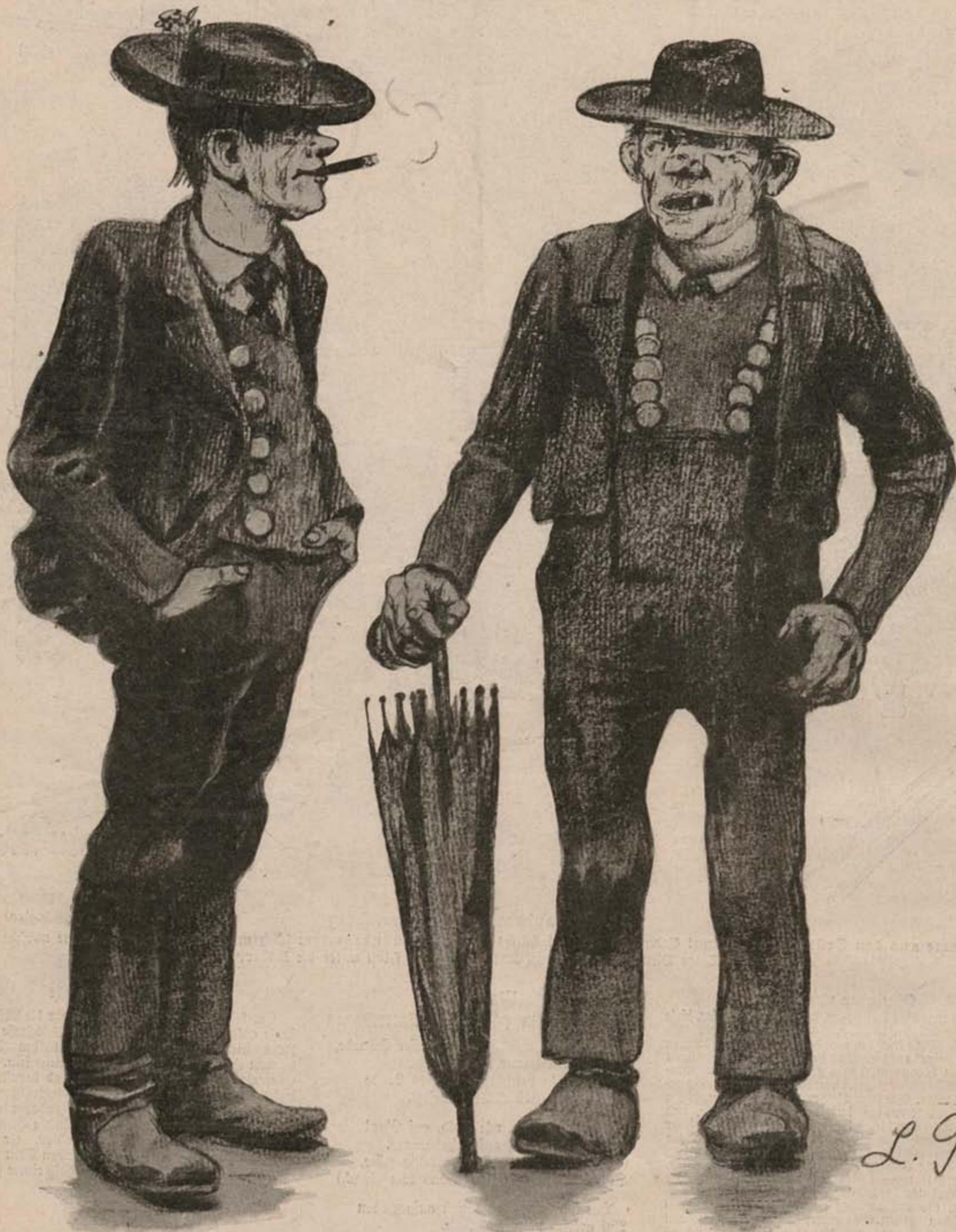
Fix

Chinesische Humanität

Ein kaiserliches Edikt in China hebt die Prügelstrafe auf und führt an ihrer Stelle Geldstrafe ein. Zehn Diebe sollen künftig einem halben Tael, hundert Diebe sollen fünfzehn Taeln gleich sein. Die Generalgouverneure der Provinzen sind beauftragt, dieses Edikt streng zu befolgen. Der Generalgouverneur Schwo-Tschu-Und, der getreueste Mandarin seines allergnädigsten Herrn, hatte neulich fünfzig Straßenarbeitern je $\frac{1}{2}$ Tael Lohn auszuzahlen. Er verkündete ihnen, daß nach dem kaiserlichen Edikt zehn Diebe = $\frac{1}{2}$ Tael seien, und ließ deshalb einem jeden als Lohn zehn Diebe austheilen.

Modernes Märchen

Es war einmal ein Automobil, das machte keinen Spektakel, stank nicht, hatte noch keinen überfahren und war baar bezahlt.



Entente cordiale in Dachau

Ludwig Putz

„Du, wie is's denn jetza mit die Engländer und die Franzosen und die Deitschen?“ — „Dös is a so, Seppi: Du bist 'am Sirgl lein Spezi. Wenn mir jetz der Sirgl was anthean will, na hau i DI umananda, daß D' nimma schdehn kannst. Und nachher bist Du der Franzos!“